



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN
RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

GEMEINDEBRIEF JUNI 2023



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**

www.orthodoxe-kirche-balingen.de

Tel. 07432 941 521

Fax 07432 941 522

info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**

www.orthodoxe-kirche-albstadt.de

info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!

Am Sonntag den 04. Juni feiern wir das Pfingstfest.

Die orthodoxen Christen schmücken an diesem Tag die Häuser und Kirchen mit grünen Zweigen und Blumen. Dieser Brauch stammt noch aus der Kirche des Alten Testaments, als die Häuser und Synagogen zu Pfingsten mit Grün geschmückt wurden, als Zeichen dafür, wie auf dem Berg Sinai an dem Tag alles grünte und blühte, als Mose die Gesetzestafeln erhielt. Der Saal auf Zion war an dem Tag, als der Heilige Geist auf die Apostel herabkam, nach allgemeinem Brauch auch mit Zweigen und Blumen geschmückt gewesen.

Die blühenden Zweige, die wir während der Gottesdienste an diesem Festtag in den Händen tragen, bedeuten, dass die Seelen der Menschen - unter der Wirkung der Gnade Gottes - in Taten der Tugenden erblühen sollen. Wer möchte kann gerne einen Blumenstrauß zur Liturgie mitbringen.

Wir brauchen noch Hilfe um die Kirche mit grünen Zweigen zu schmücken. Wir treffen uns um 09.30 Uhr in der Siechenkapelle.

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » für die Ukraine



Angesichts der tragischen Notlage vieler Menschen, die durch den Krieg in der Ukraine hervorgerufen wurde, konnte die « humanitäre Hilfe », die in der Vergangenheit in unserem Erzbistum organisiert war, als Hilfsfonds „Heilige Maria von Paris“ wieder reaktiviert werden.

Die gesammelten Gelder werden zu einem Teil an humanitäre Organisationen weitergegeben, deren Integrität und Leistungsfähigkeit anerkannt sind, andererseits aber sollen sie auch dabei helfen, die vor dem Krieg Flüchtenden aus der Ukraine, die wir in den kommenden Wochen und Monaten aufnehmen werden, zu unterstützen.

Die finanziellen Tätigkeiten des Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » werden kontrolliert durch die Finanzkommission des Erzbistums und der Generalversammlung des Erzbistums vorgelegt.

Gerne können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Hilfsfonds Heilige Maria von Paris“ überweisen. Wir werden die Spenden weiterleiten

**Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SOLADES1BAL**

Gerne stellen wir auch hier eine Spendenbescheinigung aus.

Herausgegeben von den Orthodoxen Kirchengemeinden Balingen und Albstadt.

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Regionalteam Baden-Württemberg

Jahresprogramm 2023

Wochenendseminar für junge Erwachsene

Das nächste Wochenendseminar für junge Erwachsene findet vom 16. – 18. Juni 2023 im Freizeithaus Käsenbachtal in Albstadt statt.



OJB - Sommerlager

Das OJB-Sommerlager in Baden-Württemberg findet vom 6. bis 16. August 2023 in der Jugendbegegnungsstätte Uchtstr. 28 in 78598 Königsheim statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.

OJB - Jugendtag in Stuttgart

Am 23.09.2023 wird der Jugendtag in Stuttgart stattfinden.

Der Jugendtag wird in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.



Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden 07432/941521 oder oib-bw@gmx.de.



30 Jahre ökumenische Zusammenarbeit Lublin - Balingen

Seit 30 Jahren pflegt die orthodoxe Diözese Lublin-Chelm eine aktive ökumenische Partnerschaft mit dem Kirchenbezirk Balingen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Alle fünf Jahre wird dazu eine Jubiläumsfeier veranstaltet. Unvergessen bleibt das 25-jährige Jubiläum dieser Kooperation am 1. und 2. Juni 2018. in Lublin, als an der politikwissenschaftlichen Fakultät der Maria-Curie-Skłodowska-Universität eine wissenschaftliche Konferenz veranstaltet wurde, mit dem Thema „Auf der Suche nach dem, was uns verbindet...“. Es wurde auch ein Buch dazu in polnischer und deutscher Sprache veröffentlicht.

Die diesjährige Feier zum 30-jährigen Bestehen der ökumenischen Kontakte fand in Balingen statt. Eine Delegation der orthodoxen Diözese Lublin-Chelm unter der Leitung von Erzbischof Abel und eine Delegation der evangelischen Dreifaltigkeitsgemeinde in Lublin nahmen an dem Treffen teil. Die Feierlichkeiten begannen am 19. Mai mit einem Dankgottesdienst in der orthodoxen St. Martinskirche. Anschließend begaben sich die polnische Delegation und ihre Gastgeber zum Landratsamt, wo sie vom Landrat empfangen wurden.



Am Nachmittag fand in der Hauptkirche von Balingen ein ökumenisches Konzert mit geistlicher Musik statt. Der Kirchenbezirkschor Balingen unter der Leitung von Wolfgang Ehni trug überwiegend kirchenmusikalische Stücke in deutscher und altkirchenslawischer Sprache vor. Ein Männerquartett aus Lublin unter der Leitung von Diakon Jan Natiażko präsentierte Musik der orthodoxen Kirche.

Am folgenden Tag, dem Samstag, fand an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen eine wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Die Kirche und der Krieg“ statt. Erzbischof Abel berichtete über seine Überlegungen zum 30-jährigen Jubiläum der ökumenischen Kontakte zwischen Lublin und Balingen. Der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Ernst-Wilhelm Gohl, betonte in seiner Rede die Bedeutung der orthodox-lutherischen ökumenischen Partnerschaft zwischen Lublin und Balingen in der heutigen geopolitischen Situation.

Es folgten thematische Vorträge: Erzpriester Jan Kulik, Pfarrer der Gemeinde in Zahorowo, referierte über „Die orthodoxe Friedensethik in Zeiten des Krieges“, Prof. Kampmann stellte „Die evangelische Friedensethik in Zeiten des Krieges“ vor. Priester Kornelius Wilkiel, Pfarrer der Gemeinde in Bilgoraj, der im orthodoxen Ordinariat der polnischen Armee dient, machte die Zuhörer mit den Hinter-

gründen der Arbeit eines orthodoxen Militärseelsorgers vertraut und Pfr. Bernhard Schaber-Laudien sprach über die Arbeit eines evangelischen Militärseelsorgers. Am Abend fand in der evangelischen Kirche in Balingen ein Orgelkonzert von Adam Zaleski, Organist der evangelisch-augsburgischen Dreifaltigkeitsgemeinde in Lublin, statt.

Am Sonntag, den 21. Mai, nahm eine Delegation der Diözese Lublin-Chełm an der Göttlichen Liturgie in der orthodoxen St. Martinsgemeinde in Balingen teil, wo sie vom örtlichen Pfarrer Erzpriester Michael Buk herzlich empfangen wurde.

Es ist erwähnenswert, dass auch die orthodoxe Gemeinde St. Martin in Balingen an den Feierlichkeiten teilnahm. Bei den Begegnungen während der dreitägigen Feierlichkeiten hatten die Partner Gelegenheit zu herzlichen Gesprächen über die geopolitische Lage in Europa und über die Perspektiven für die Entwicklung der ökumenischen Zusammenarbeit. Erzbischof Abel, der stellvertretende Vorsitzende des Polnischen Ökumenischen Rates, stellte den deutschen Partnern die Aktivitäten des PRE und die Funktionsweise der einzigen ökumenischen theologischen Hochschule der Welt, der Christlichen Akademie für Theologie in Warschau, vor.

Erzbischof Abel stellte das vom PRE unter dem Namen „Versöhnung“ durchgeführte Programm vor, das für die Entwicklung des Polnischen Ökumenischen Rates in der heutigen Zeit von besonderer Bedeutung ist.



Der Höhepunkt der Feier zum 30-jährigen Bestehen der ökumenischen Zusammenarbeit Lublin - Balingen war ein Dankgottesdienst. Er fand auf der Haupttribüne auf dem Gelände Gartenschau in Balingen statt. Der Gottesdienst stand unter der Leitung von Prälat Markus Schoch. Während des Gottesdienstes hielt Erzbischof Abel eine Predigt, die sich auf die Lesung aus dem Evangelium nach Johannes 16,5-15 bezog und auf die bedeutsame Frage von Christus „Wohin gehst du?“ einging. Der Gottesdienst schloss mit einem gemeinsamen Segen von Erzbischof Abel und Prälat Markus Schoch. Der letzte Programmpunkt war ein gemeinsames Mittagessen im Restaurant des Hotels „Thumm“ in Balingen.

Foto: Sergij Fic, Priester Kornelius Wilkiel, orthodoxe Kirchengemeinde Balingen

http://www.lublin.cerkiew.pl/aktual.php?id_n=1766

Programm

30-jähriges Partnerschaftsjubiläum: Theologischer Tag und Austausch an der Evang.-Theol. Fakultät

Die Kirchen und der Krieg

Im Rahmen des Oberseminars von Prof. Jürgen Kampmann, Lehrstuhl für Kirchenordnung und Neuere Kirchengeschichte

Moderation: Prälaturpfarrerin Dr. Maria Gotzen-Dold, DiMOE Reutlingen
Co-Dekanin Dorothee Sauer, Evang. Kirchenbezirk Balingen

Übersetzung: Beata Kaminska, Lublin

9.00 Uhr Begrüßungen

Begrüßung durch Prof. Jürgen Kampmann
Grußwort Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl
Grußwort Erzbischof Abel

Einführung in das Programm des Vormittags durch die Moderatorinnen

9.30 - 10.00 Uhr: **Prof. Jürgen Kampmann (Tübingen):**

Evangelische Friedensethik(en) in Zeiten des Kriegs

10.00 Uhr Kurze Rückfragen

10.15 - 10.45 Uhr: **Pfr. Jan Kulik (Zahorow):**

Orthodoxe Friedensethik(en) in Zeiten des Kriegs

10.45 Uhr Kurze Rückfragen

11.00 Uhr Pause - Einladung zu Kaffee und Tee

11.15 - 11.35 Uhr **Pfr. Bernhard Schaber-Laudien (Evang. Militärpfarramt Laupheim):**

Einblicke in die Arbeit eines evangelischen Militärseelsorgers

11.35 - 11.55 Uhr **Pfarrer Korneliusz Wilkiel (Bilgoraj, Pfarrer im Militärordinariat):**

Einblicke in die Arbeit eines orthodoxen Militärseelsorgers

11.55 Uhr Aussprache und Diskussion

12.25 Uhr Worte des Danks durch die Vorsitzende des Partnerschaftsbeirats

12.30 Uhr Gemeinsamer Imbiss

Gedächtnis des heiligen Apostels Bartholomäus

11. Juni

Der heilige Apostel Bartholomäus – den einige mit Nathanael, dem Israeliten ohne Falsch (Johannes 1: 48) gleichsetzen, der Christus als Sohn Gottes bekannte – stammte aus Kana in Galiläa. Er wurde zu den Zwölf Aposteln gerechnet, die Christus folgten bis zu Seiner Passion und Zeugen Seiner Auferstehung wurden.

Nach dem Pfingstfest, als die Apostel durch Losentscheid jene Gegenden zugeteilt bekamen, wo sie das Evangelium verkünden sollten, fiel Bartholomäus die Arabia felix zu, das „Glückliche Arabien“ das ist der heutige Jemen. Zuerst aber ging er mit dem Apostel Philippus und dessen Schwester Mariamne nach Lydien und Mysien in Kleinasien. Im phrygischen Hierapolis wurden sie von den Heiden ergriffen und mit dem Kopf nach unten gekreuzigt. Philippus gab dabei den Geist auf, doch als daraufhin die Erde ihren Schlund öffnete und eine große Zahl von Heiden verschlang, nahm man Bar-

tholomäus und Mariamne von ihren Kreuzen herab und ließ sie frei. Bartholomäus setzte Stachys als Bischof von Hierapolis ein und zog dann weiter. Standhaft ertrug er Hunger, Kälte, die Gefahren des Wegs, Verfolgung und Gefängnis, um den Heiden das Licht der Wahrheit zu bringen, und viele kamen zum Glauben durch ihn in Arabien, Persien und Indien. Er hinterließ ihnen das Evangelium des Matthäus, das in aramäischer Sprache geschrieben war und von dem der alexandrinische Gelehrte Pántainos ein Jahrhundert später bei seiner Indienreise eine Handschrift wiederfand. Er vollendete seinen Lauf in Armenien, wo er, auf Befehl des Königs Astyages, dessen Sohn er bekehrt hatte, wie sein Meister gekreuzigt wurde.

Sein Leib wurde in einen Bleisarg eingeschlossen und später nach Urbanopolis (Orbs) am Fuß des Taurus in Kilikien (Isaurien) gebracht. Da die heiligen Reliquien viele Wunder wirkten, warfen die Heiden den Bleisarg ins Meer, doch durch göttliche Vorsehung wurde dieser im 6. Jahrhundert ans Ufer der Insel Lipari getragen, vor der Nordküste Siziliens, wo die heiligen Reliquien in der Folge viele Wunder wirkten.

Quelle: Das Synaxarion, Kloster des Hl. Vorläufers, Chania (Kreta)

Um das Jahr 580 kamen die Reliquien des heiligen Apostels Bartholomäus auf die Insel Lipari vor Sizilien. Zum Schutz vor einem Sarazeneneneinfall wurde sie von dort im Jahre 838 nach Benevent gebracht. Der fränkisch-lateinische Kaiser Otto II. brachte die Reliquien von dort im Jahre 983 nach Rom, wo sie in der Kirche San Bartolomeo all'Isola auf der Tiberinsel in den Altar eingebettet wurden. Als im Jahre 1238 der heilige Bartholomäus zum Hauptpatron des Frankfurter Domes wurde, wurde die Kopf-Reliquie des Heiligen, die bereits unter Kaiser Friedrich Barbarossa dorthin gebracht worden war, rechts vom Altar zur Verehrung durch die Gläubigen aufgestellt. Außerdem befinden sich heute Reliquien des heiligen Apostels Bartholomäus auch im Kloster Andechs in Bayern.

Diakon Thomas Zmija

Über unsere Erlösung – Unterschiede im abendländischen und im orthodoxen Denken

Diakon Thomas Zmija

Während die abendländische Theologie das Erlösungsgeschehen, ausgehend von Tertullian, Cyprian und Augustin, vor allem in ethisch-juridischen Kategorien betrachtet und damit, ausgehend vom römischen Rechtsdenken in seiner christlichen Anwendung (Wiederaufnahme abgefallener Christen, Gültigkeit der durch die Häretiker gespendeten Sakramente), das in Christus gekommene Heil in Aussagen über Sünde und Schuld, Verdienst und Genugtuung, Verdammnis und Rechtfertigung zu verstehen versuchte, betrachteten die Heiligen Väter des Ostens das Rettungsgeschehen in Christus vornehmlich vom Gedanken der Heilung des an der Sünde erkrankten Menschen her.

Diese Heilung des Menschen von der Krankheit der Sünde wird überhaupt erst ermöglicht durch die Menschwerdung des Eingeborenen Sohnes Gottes. Denn nichts kann gerettet werden, was Gott nicht Selbst durch die Inkarnation Seines Eingeborenen Sohnes angenommen hat, so lehren in Übereinstimmung die Heiligen Väter des Ostens. Daher steht im Vordergrund des theologischen Denkens der orthodoxen Kirche nicht die Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ (Martin Luther), sondern die weit tiefer gehende Frage: „Wer ist Christus und in welchem Verhältnis steht Er zu Gott?“ Denn nur wenn Gott Selbst Fleisch angenommen hat, kann der Mensch vollständig geheilt werden. Erlösung wird in der orthodoxen Kirche also nicht als begnadigenden Rechtsspruch (lutherische Rechtfertigungslehre), sondern als Wiederherstellung (= Heilung) des ganzen Menschen verstanden, damit er zu seinem schöpfungsgemäßen Ursprung, zur Gemeinschaft mit Gott durch die Theosis (Vergöttlichung), zurückkehren kann.

So ist das Denken der orthodoxen Theologie hauptsächlich an Christus, Seinem Wesen und seiner Person orientiert, jedoch nicht im Sinne einer philosophischen Spekulation, sondern immer »um unseres Heiles willen«, wie es im orthodoxen Glaubensbekenntnis heißt. Die lateinische Theologie fragt demgegenüber mehr nach

dem „rechtlichen“ Verhältnis zwischen Gott und Mensch. In seiner, der westlichen Theologie sowohl in ihrer katholischen, wie in ihrer protestantischen Ausprägung als Fundament dienenden, Gnadenlehre hat Aurelius Augustinus diesem Denken seine bis heute bleibende Ausrichtung verliehen. Augustin war vor seiner Bekehrung zum Christentum Manichäer gewesen. Aus dieser, in dualistischen Kategorien die Welt verstehenden, gnostischen Glaubensgemeinschaft, übernahm Augustin in seine Theologie den Hang zum Denken in Gegensätzen. So steht in seinem Denken der menschlichen Sündhaftigkeit die Gottes Barmherzigkeit gegenüber. Allerdings ist, nach Ansicht Augustins, die menschliche Verfallenheit an die Sünde so groß, dass das Streben nach Tugend nicht genügen kann, um das Erbarmen Gottes zu erlangen. Jede gute Willensregung entspringe nicht einer dem Menschen innewohnenden natürlichen Güte, sondern sei bereits Auswirkung der „zuvorkommenden Gnade Gottes“. Von sich aus kann der Mensch deshalb nichts Gutes tun. Auch wenn er sich der Botschaft des Evangeliums öffnet, ist das bereits Gabe des Gnadenhandelns Gottes.

Damit betont Augustin in Einklang mit dem heiligen Paulus das völlige Angewiesensein des Menschen auf Gott, „damit kein Mensch sich vor Gott rühme“. (1. Korinther 1: 29). Für Augustin besteht in allen Nachkommen Adams eine unwiderstehliche Neigung zur Sünde (Erbsünde), die ohne Gottes Hilfe auch unweigerlich zur Auswirkung kommt. Wegen dieser „Erbsünde“, also der ererbten Geneigtheit zur Sünde, ist jeder Mensch zugleich schuldig vor Gott.

Die orthodoxe Kirche kennt die Erbsünde im augustinisch-abendländischen Sinn nicht. Denn die Heiligen Väter des christlichen Ostens denken über die Sünde anders, nicht in den Kategorien von Schuld, sondern in einer Relation von Erkrankung und Heilung. Nach Ansicht der Heiligen Väter der orthodoxen Kirche wurde nicht Adams Sünde („Erbsünde“) als solche, sondern vielmehr als Ergebnis der Sünde Adams der Tod (vgl.: Römer 6: 23) auf seine Nachkommen vererbt. Hauptursache der weiteren Sünden ist das der Mensch durch die Ursünde das Leben in der innigen Gemeinschaft mit Gott verlor. So wurde durch die Sünde des Adam die gesamte Schöpfung unter die Herrschaft des Todes verklavt, wodurch die eigentlich gute Natur des gesamten Kosmos in einen

widernatürlichen schlechten Zustand übergang. Diese Angst vor dem Tod versucht der Mensch durch Selbstsucht und Leidenschaften zu entgehen und gerät dadurch in einem „Teufelskreis“ weiterer Sünden. Die Menschen aber haben auch nach dem Sündenfall noch ihren freien Willen und sind innerlich immer noch fähig, wenn sie dazu gewillt sind, gute Taten zu vollbringen, die ihrer eigentlichen, gottgewollten Natur entsprechen. Jedoch sind gute Taten in einer der Sünde und dem Tode verfallenen Schöpfung nur sehr schwer auszuüben. Deshalb sagte Metropolit Anthony von Surosh auf die Frage nach dem Wesen der Heiligkeit einmal, dass der Heilige nicht gegen das Böse ankämpft, sondern sich vielmehr mit seinem gesamten Sein für die Verwirklichung des Guten einsetzt.

Da der Mensch nach dem Sündenfall nicht mehr zu Gott kommen konnte, kam Gott in Christus zu den Menschen und versöhnte die Menschen und die ganze Schöpfung so wieder mit sich. Der Mensch gewinnt während des Empfangs der heiligen Taufe Anteil an der gesamten Fülle der Erlösung in Christus. So gewinnt sein Leib im Untertauchen im geheiligten Taufwasser Anteil an Christi erlösendem Tod am Kreuz; jedoch, da die menschliche Natur Christi im Gegensatz zu unserem Menschsein ohne Sünde war und der Tod deshalb keine Macht über sie besaß und deshalb Christus auch nicht festhalten konnte, gleichermaßen Anteil an Seiner leiblichen Auferstehung. Schließlich hat Christus die menschliche Natur zur Rechten Gottes durch Seine glorreiche Himmelfahrt erhöht. Durch wird der Mensch befreit zur Theosis, zur gnadenhaften Vereinigung mit der erlösenden menschlichen Natur Christi, die ihn zur erneuerten Gemeinschaft mit Gott befähigt. Im Vorgang der gnadenhaften Vergöttlichung (Theosis) verlässt der Mensch allmählich den widernatürlichen Zustand seiner Sündenverhaftung und seiner Fesselung an den Tod. Auch die Vergötzung des materiellen Lebens und des diesseitigen Lebens wird mit der Verkettung an diese unterjochte Welt langsam gelockert. Die Hinwendung zu einem Leben der guten Taten wird für den durch den Empfang der heiligen Taufe erlösten Menschen nun mehr und mehr selbstverständlich. Dabei ist weder der Empfang der göttlichen Gnade im Sakrament der heiligen Taufe noch die gnadenhafte Vergöttlichung in der Theosis ein magisches oder gar mechanisches Geschehen. Die Gnade Gottes und seine

Rettungsliebe ist immer da, sie bedürfen aber immer auch der freiwilligen Annahme durch den Menschen der sie empfängt. Denn es ist der Mensch, der mit Gott wieder versöhnt wurde und nicht der zürnende Gott, der durch das Opfer Seines eigenen Sohnes mit einer absoluten über der Gnade Gottes stehenden, philosophischen „Gerechtigkeit“ zu versöhnen war.

Da die orthodoxe Kirche die Sünde als eine Krankheit begreift, geht sie folgerichtig auch beim größten Sünder immer noch von einem natürlichen Funken der Güte aus, die jedem Menschen, innewohnt, dass er stets ein Geschöpf Gottes ist und bleibt. Die Sünde vermag zwar unsere Ebenbildlichkeit Gottes fast völlig verdunkeln, jedoch vollkommen auszulöschen vermag sie diese nicht. Insofern ist uns Orthodoxen auch jedes Denken in den Kategorien calvinistischer Prädestinationslehre vollkommen fremd, denn niemand ist von Anfang an zum Heil und niemand von Anfang an zur Verdammnis bestimmt. Gerade das orthodoxe Mönchtum, das mit einem christlichen Leben radikal ernst macht, legte besonderen Wert auf die Freiheit des Menschen, sich immer von neuem für das Gute zu entscheiden.

Von diesem unterschiedlichen Denkansatz her ist es allzu verständlich, dass sich die orthodoxe Kirche die Erbsündenlehre des Abendlandes niemals zu eigen gemacht hat. Zwar betonen auch die griechischen Väter die Sündhaftigkeit aller Menschen, doch weisen sie auch auf die vielen Heiligen hin, die schon vor der Menschwerdung Gottes von der Sünde rein geblieben sind. Nach ihrer Überzeugung konnte sich der gefallene Mensch nie so weit von Gott entfernen, dass er nicht in Sehnsucht nach seinem Ursprung, der liebenden Gemeinschaft mit Gott immer wieder Ausschau hielt. Das Bild Gottes im Menschen konnte durch die erste Sünde des Adam nicht vernichtet werden, es wurde nur verletzt und es verlor seine ursprüngliche Schönheit. Die Erlösungstat Christi bestand gerade darin, dass er dem göttlichen Bilde im Menschen seine Unversehrtheit wieder zurückgab. Die Erlösung wird deshalb von den Heiligen Vätern und in den liturgischen Texten der Kirche auch als „Wiederherstellung des Bildes“ und als „Neuschöpfung“ bezeichnet. Es ist eine Rückkehr zu jener umfassenden Unversehrtheit unseres menschli-

chen Seins in welchem die „Erstgeschaffenen“ aus dem Schöpferwort Gottes hervorgingen: rein, unversehrt und heilig.

Deshalb ist christliche Reinheit, wie wir Orthodoxen sie nach dem alles überragenden Leitbild der allheiligen Gottesgebälerin und Immerjungfrau Maria verstehen und im Vorbild des orthodoxen Mönchtum verwirklicht finden, nur auf den ersten, äußerlichen Blick die bloße Abwesenheit der gelebten menschlichen Sexualität. Vielmehr ist die Reinheit im orthodoxen Verständnis der Zustand unverletzter, inniger Gottesverbundenheit, wie sie den Menschen im Paradies gegeben war und wie sie den Erlösten im Endzustand, im erneuerten Paradies, wiederum geschenkt sein wird.

Die Verletzung des Gottesbildes hatte allerdings zur Folge, dass Adam dadurch in die Fesseln des Todes geriet, aus denen ihn nur Christus befreien konnte; denn Christus, der menschengewordene Sohn Gottes sprengte diese Fesseln in Seinem Tod und in Seiner glorreichen Auferstehung. Da Adam in diesem Zustand der Versklavung an den Tod Nachkommen zeugte, wurden auch diese Nachkommen sterblich. So kennt das orthodoxe theologische Denken strenggenommen nur einen Erbtod, dem wegen ihrer Abstammung aus Adam und Eva alle Menschen unterworfen sind, jedoch keine Erbsünde.

Über das Leben und das Martyrium des heiligen Großmartyrers und Uneigennützigigen Panteleimon

27. Juni

Diakon Thomas Zmija

Der heilige Großmartyrer und Heiler Panteleimon wurde unter dem Namen Pantaleon in der Stadt Nikomedia in die Familie des bekannten Heiden Eustorgios geboren; seine Mutter die Heilige Euvala war Christin und wollte ihren Sohn im christlichen Glauben aufziehen, starb aber bereits, als der spätere Großmartyrer noch ein Kind war. Sein Vater gab ihn in eine heidnische Grundschule, und nach seinem Abschluss begann er ein Studium der Medizin bei Euphrosynos, einem bekannten Arzt aus Nikomedia. Pantaleons medizinisches Talent kam auch Kaiser Maximian (284-305) zu Ohren, der ihn in seinen Palast befahl.

Zu dieser Zeit lebten die Märtyrer und Priester Herolaus, Hermippos und Hermokrates, die die Verbrennung der 20 000 Christen in der Kirche von Nikomedia im Jahre 303 überlebt hatten, versteckt in der Stadt. Mehrmals sah der Heilige Hermolaus, wie Pantaleon an seinem Versteck vorbeiging, und einmal rief er den Jüngling zu sich hinein und sprach zu ihm vom christlichen Glauben. Seitdem besuchte Pantaleon den Hieromärtyrer Hermolaus täglich.

Eines Tages geschah es, dass der Jüngling auf der Straße sah, wie ein Kind von einer großen Schlange gebissen worden war, die noch in der Nähe war. Pantaleon begann zum Herrn Jesus Christus zu beten, dass das tote Kind wieder auferstehen und das giftige Reptil sterben möge. Er gelobte, wenn seine Gebete erhört würden, werde er ein Nachfolger Christi werden und sich taufen lassen. Er sah, wie das Kind ins Leben zurückkehrte und die Schlange in Stücke zersprang.

Also ließ sich Pantaleon vom heiligen Hermolaus taufen und erhielt den Namen Panteleimon („All-Barmherziger“). In Diskussionen mit Eustorgius bereitete er diesen auf den Übertritt zum Christentum vor; und als der Vater sah, wie sein Sohn einen blinden Mann heilte, indem er den Namen Jesu Christi anrief, begann auch er zu glauben und wurde zusammen mit dem Mann, der sein Augenlicht wiedererlangt hatte, getauft.

Nach dem Tod seines Vaters widmete der heilige Panteleimon sein Leben den Geplagten, Kranken, Bedürftigen und Mittellosen. Alle, die zu ihm kamen, behandelte er kostenlos und heilte sie durch die Anrufung Jesu Christi. Er besuchte auch die Gefängnisinsassen, vor allem Christen, von denen die Gefängnisse übervoll waren, und heilte ihre Wunden.

Rasch verbreitete sich der Ruf des barmherzigen Arztes in der gesamten Stadt, und die Menschen missachteten die anderen Ärzte und wandten sich nur noch an den heiligen Panteleimon um medizinischen Beistand.

Das rief den Neid der anderen Ärzte hervor, die dem Kaiser zutrug, dass der heilige Panteleimon christliche Gefangene behandelte. Maximian versuchte den Heiligen davon zu überzeugen, die Vorwürfe zu entkräften und den Götzen zu opfern, aber der heilige

Panteleimon bekannte sich als Christen und heilte vor den Augen des Kaisers einen Gelähmten, indem er den Namen Christi anrief. Entzürnt darüber, dass auch der geheilte Lahme Christus huldigte, ließ Maximian diesen hinrichten und den heiligen Panteleimon den grausamsten Martern unterwerfen.

Der Herr erschien dem Heiligen und stärkte ihn für den bevorstehenden Prozess. Großmartyrer Panteleimon wurde an einem Baum aufgehängt und mit eisernen Nägeln geschunden, mit Fackeln gesengt, auf einem Rad gestreckt, in siedendes Öl geworfen und schließlich mit einem schweren Stein um den Hals ins Meer geworfen. Während all diesem blieb der Märtyrer aber unverletzt und tadelte mutig den Kaiser.

Zur selben Zeit wurden die Priester Hermolaus, Hermippos und Hermokrates vor das heidnische Gericht gebracht. Alle drei bekannten sich entschieden zu ihrem Glauben an den Erlöser und wurden enthauptet.

Auf Befehl des Kaisers wurde der Großmartyrer Panteleimon den wilden Tieren im Zirkus vorgeworfen, um von ihnen zerrissen zu werden. Diese aber leckten ihm die Füße und wollten seine Hände berühren. Das Publikum erhob sich von den Sitzen und rief: „Groß ist der Christengott!“. Erzürnt befahl Maximian seine Soldaten, jeden mit dem Schwert niederzuhauen, der den Namen Christi lobte, und der heiligen Panteleimon zu enthaupten.

Der Heilige wurde zur Hinrichtungsstätte gebracht und an einen Olivenbaum gebunden. Während der Großmartyrer betete, schlug ihn einer der Soldaten mit dem Schwert; aber das Schwert wurde weich wie Wachs und verletzte ihn nicht. Als der Heilige seine Gebete beendet hatte, ertönte eine Stimme und rief den Leidensdulder beim Namen und lud ihn ein ins Himmlische Königreich. Als sie diese himmlische Stimme hörten, fielen die Soldaten vor dem heiligen Märtyrer auf die Knie und erbaten seine Verzeihung. Die Henker wollten die Hinrichtung nicht fortsetzen, aber Großmartyrer Hl. Panteleimon wies sie an, den Befehlen des Kaisers zu gehorchen, da sie sonst nicht zusammen mit dem Heiligen das künftige Leben teilen würden. Unter Tränen küssten die Soldaten den Heiligen und sagten ihm Lebewohl.

Als der heilige Märtyrer enthauptet wurde, floss Milch aus seinen Wunden. Im Augenblick seines Todes brachen aus dem Olivenöl, an den er gebunden war, die Früchte hervor. Viele derer, die Zeugen der Hinrichtung wurden, glaubten fortan an Christus. Der Körper des Heiligen, der ins Feuer geworfen worden war, blieb von den Flammen unbehelligt und erhielt ein christliches Begräbnis. Die Diener des Großmartyrers Laurentius, Vlassos und Proviaan waren Zeugen seiner Hinrichtung und hörten die himmlische Stimme. Sie überlieferten die Geschichte vom Leben, Leiden und Märtyrertod des Heiligen für uns. **Quelle: Orthodoxes Heiligenlexikon**

Gebet zum heiligen Großmartyrer und Heiler Panteleimon

O der du Christus wohlgefällig und ein verherrlichter Heiler bist, Großmartyrer Panteleimon! Der du mit der Seele im Himmel vor dem Thron Gottes stehst und dich an Seiner dreifaltigen Herrlichkeit erfreust, mit dem Körper und deinem Antlitz jedoch in den göttlichen Kirchen auf der Erde weilst und mit der dir von oben verliehenen Gnade mannigfaltige Wunder wirkst, schau mit deinem barmherzigen Auge auf die umstehenden Menschen (oder auf die Diener Gottes ...) der / die vor deiner kostbaren Ikone beten und dich um heilsame Hilfe und Beistand flehen: Reiche unserem Herrn und Gott deine inbrünstigen Gebete dar und erlebe die Vergebung der Sünden für unsere Seelen. Denn wir, die wir ob unserer Übertretungen es weder wagen dürfen, unsere Augen Himmel zu richten, noch unsere Stimme des Flehens zu Seiner unnahbaren göttlichen Herrlichkeit zu erheben, rufen wir doch mit zerknirschem Herzen und im Geist der Demut zu dir, dem erbarmungsvollen Fürbitter zum Gebieter und Beter für uns Sünder, denn du hast von Ihm die Gnade zur Vertreibung der Gebrechen und zur Heilung der Leiden empfangen. So bitten wir dich auch: Verschmähe uns Unwürdige nicht, die wir zu dir beten und deiner Hilfe bedürfen. Sei uns ein Tröster im Leid, sei der Arzt der von schwerer Krankheit Befallenen, der schnelle Beschützer der Angefochtenen, der Erleuchter der Erblindeten, der bereitwillige Beschützer und Heiler der Säuglinge und Kleinkinder in ihrer Not. Erbitte für alle das zum Heil Notwendige, damit wir durch deine zum Herrgott vorgebrachten Gebete Gnade und Milde empfangen mögen und Gott, den Ursprung und Spender aller Gaben preisen mögen, den Einen in der Heiligen Dreienheit verherrlichten Vater und den Sohn und den Heiligen Geist, jetzt und immerdar und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.

Gottesdienste

Juni 2023

Samstag, 3. Juni 2023

Allerseelen

18.30 Uhr Totengedenken, Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 4. Juni 2023

Hochfest Pfingsten

Ausgießung des Hl. Geistes auf die Apostel

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

ca. 12.30 Uhr Vesper mit den Pfingstlichen Kniegebeten

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Samstag, 10. Juni 2023

Kein Gottesdienst

Sonntag, 11. Juni 2023

1. Sonntag nach Pfingsten

Allerheiligen

10.00 Uhr Stunden & Typika/Obedniza

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Samstag, 17. Juni 2021

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 18. Juni 2021

2. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Änderungen sind möglich

Gottesdienste

Mai 2023

Samstag, 24. Juni 2021

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 25. Juni 2021

3. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Donnerstag, 29. Juni 2023

Hll. Apostelfürsten Petrus und Paulus

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Albstadt**, Hl. Sergius von Radonesch

Änderungen sind möglich